insbesondere der hl. Augustinus, Erwähnung thun, und das von der Theologie durchaus festgehalten werden muß.

10. Das Natur sacrament. Aus dem allgemeinen Heilswillen Gottes den Menschen gegenüber, von dem auch die unmündigen Kinder, deren so viele vor den Jahren des Vernunftgebrauches wegsterben, nicht ausgeschlossen sind, schlossen die Theologen mit Recht, daß zu jeder Zeit ein Mittel bestanden haben müsse, durch welches auch die unmündigen Kinder aus dem Zustande der Erbsünde in den Stand der Heiligkeit und Gerechtigkeit versetzt werden konnten. Bei den Erwachsenen, d. h. den bis zum vollen Vernunftgebrauch gekommenen bestand und besteht dieß Mittel jetzt noch, als Ersatz der Taufe unter dem Namen der „Begierbtaufe“ oder gewissermaßen als Anticipation der Wassertaufe, in der vollkommenen Liebe und Reue. Für die unmündigen Kinder, die persönlicher Acte nicht fähig sind, kann ein solches Mittel nur eine Cerimonie sein, welche an ihn und für sie vollzogen wird. In der That ist es denn auch allgemeine Annahme der Theologie, daß vor der Einsetzung und allgemeinen Verbindlichkeit der christlichen Taufe die Unmündigen gerechtfertigt werden konnten, wenn diejenigen, unter deren Sorge sie standen, im Glauben an den kommenden Messias jene durch irgend welchen äußern Act Gott opferten. Daß bezüglich der männlichen Judenkinder, die das Lebensalter des achten Tages erreichten, in und mit der Beschneidung gewöhnlich diese gläubige Aufopferung stattfand, wird jeder leicht zugeben, und insofern wurde für's Gewöhnliche mit der Beschneidung die Heiligung und Rechtfertigung des Knäbleins vollzogen; nothwendig war aber die Beschneidung nicht zu diesem Zweck, was sich schon daraus ergibt, daß sie bei der größern Hälfte der jüdischen Nachkommenschaft nicht vollzogen werden konnte. Die Wirkung und Wirkungsweise dieses Natur sacramentes war aber eine andere und minder erhabene, als die der Sacramente des Neuen Bundes ist. Die christliche Taufe erteilt, woran kaum zu zweifeln ist, eine größere Fülle der heiligmachenden Gnade, als dieß das sogen. Natur sacrament gemäß der vorchristlichen Heilsoconomie that. Daß damals die Gnade verhältnismäßig weit spärlicher floß, scheint der hl. Johannes in seinem Evangelium (7, 39) satfam auszubringen, wenn er schreibt: *Nondum enim erat Spiritus datus, quia Jesus nondum erat glorificatus.* Ferner geschah die Wirkung des Natur sacramentes nicht eigentlich *ex opere operato*. Sie geschah vielmehr *ex opere operantis*, nicht des Empfängers, wohl aber des Spenders; die gläubige Hingabe und Aufopferung und der Anschluß an den kommenden Messias war zunächst das persönliche Werk dessen, der die äußere Cerimonie an seinen Pflegebefohlenen vollzog, und als stellvertretende Handlung wurde sie für den Unmündigen von Gott angenommen. Die äußere Cerimonie

oder das Sacrament selbst war darum auch weniger Ursache der Rechtfertigungsgnade, als vielmehr eine bloße Bedingung, auf welche hin Gott die Eingießung der Gnade versprochen hatte.

11. Einsetzung der Sacramente. In der oben besprochenen Frage über die Sacramente als moralische Werkzeuge und Ursachen der Gnade ist die andere Frage über die Einsetzung der Sacramente schon wesentlich gelöst. Die Sacramente wurden bezeichnet als Handlungen Christi, der Spender als Instrument, als Bevollmächtigter und Stellvertreter Christi; mithin Christus als derjenige, der die Vollmacht gegeben und die Sacramente eingesezt hat. Darum bekennt und lehrt auch die Kirche, daß sie keine Gewalt über das Wesen der Sacramente habe; sie sind etwas ihr Gegebenes und Anvertrautes, nicht etwas von ihr Gegebenes und Angeordnetes. Das Tridentiner Concil schließt (Sess. VII, can. 1 l. c.) denjenigen von der Kirchengemeinschaft aus, der behauptet, es seien nicht alle Sacramente des Neuen Bundes von Christus dem Herrn eingesezt; die Gewalt, welche die Kirche sich selber zulegt, beschränkt sie darauf, „bezüglich der Auspendung das anzuordnen oder zu ändern, was sie je nach dem Wechsel der Dinge, der Zeit und der örtlichen Verhältnisse für den Nutzen der Empfänger und für die den Sacramenten schuldige Ehrfurcht als das Angemessenere erachte, *salva illorum substantia*“ (Sess. XXI, c. 2). — Mit Recht schließen die Theologen aus diesen Aussprüchen der Kirche, daß Christus unmittelbar alle Sacramente eingesezt habe, nicht bloß mittelbar durch die Apostel oder die Kirche, indem er diesen die Vollmacht zur unmittelbaren Einsetzung erteilt habe. Von der bloß mittelbaren Urheberchaft würde das Wort „einsetzen, instituere“ nur höchst gezwungen gebraucht. Zudem hätte bei einer bloß mittelbaren Einsetzung durch Christus die Kirche in der That die Gewalt auch über die Wesenheit der Sacramente gehabt; warum sollte sie dieselbe jetzt nicht mehr besitzen und nur *salva eorum substantia* Anordnungen über die Sacramente treffen können, und wie wäre es möglich gewesen, daß die Apostel schon sich nur „Verwalter, Auspender, dispensatores“ der Geheimnisse Gottes nannten? (Vgl. 1 Cor. 4, 1, wo der Apostel mit den Worten *ministros Christi et dispensatores mysteriorum Dei* allerdings nicht bloß die Sacramente bezeichnet, sondern die Verwaltung aller in der Kirche niedergelegten übernatürlichen Heilsgüter, welche Christus gebracht hat, also sowohl die göttlichen Lehren und Glaubensgeheimnisse als auch die zur Heiligung bestimmten Gnadenmittel.) Aus all' diesen Gründen kann die unmittelbare Einsetzung der Sacramente durch Christus nicht bezweifelt werden; gleichwohl wollen manche Theologen sie nicht als förmlich definirten Glaubenssatz gelten lassen, weil sie nicht so sehr mit nackten Worten ausgesprochen ist, als vielmehr schlußweise aus den Aussprüchen der Kirche sich ergibt.